

5NL - Eine Radtour - Ein Tagebuch - Norbert Haas - 2024

22.06.2024 - Hartha - Ruhland (via Dresden, Meißen)

Strecke: von: Hartha
nach: Ruhland
km_T: 102,18
km_G: 460,05
km_{D/T}: 76,68
V_{Max}: 49,62 km/h
V_D: 17,24 km/h

Garmin (Link): <https://connect.garmin.com/modern/activity/16043820881?fullscreen=true>
<https://connect.garmin.com/modern/activity/16043820835?fullscreen=true>
<https://connect.garmin.com/modern/activity/16043820968?fullscreen=true>
<https://connect.garmin.com/modern/activity/16043820848?fullscreen=true>

Profil: wenig hügelig, überwiegend flach

Unterkunft: Pizzeria Sorrento

Ich hab schlecht geschlafen. Ob's daran lag, dass das Bett so gequatscht hat oder weil ich so groggy war ...? Egal warum, um 5:00 Uhr war ich wach, hab mich dann doch noch bis viertel vor sieben im Bett herumgelümmelt und bin dann aufgestanden.

Wetter? Bewölkt, ungemütlich, das sieht nach langer Radwäsche aus. Aber kaum stehe ich vor dem Hotel, sind die Temperaturen doch so angenehm, dass kurze Wäsche angesagt ist. Also das lange Zeug direkt wieder aus. Der „Kurtort“ Hartha ist ziemlich runtergekommen. Das sog. Kurhaus ist verweist, zwar steht der Hirsch noch majestätisch auf der Wiese davor, schaut aber auch recht traurig.



Der Start beginnt auf Panzerplatten der aller übelsten Sorte, aber ... mit Rückenwind. Die Temperaturen sind angenehm, nicht zu warm, nicht zu frisch. Passt.

Nach den anfänglichen Panzerplatten folgt eine gut asphaltierte Landstraße, es geht zirka drei Kilometer bergab. Da es aber in der Nacht geregnet hatte, sind die Straßen nass, hohe Geschwindigkeiten sind nicht drin. Danach auf der gleichen Landstraße bergauf, aber so, dass ich temmeln kann und nicht schieben muss.

Ach ja, das rechte Handgelenk. Es ist kaum noch spürbar nach dem gestrigen Sturz, ich merke es noch aber das sind Peanuts (am heutigen Abend hab ich's dann komplett vergessen).

Nun geht's doch noch mal ein wenig steiler bergauf, wieder ist Schieben angesagt und - es ist halb neun, km 6,7 - es fängt leicht an zu tröpfeln. Es war auch eine Regenwahrscheinlichkeit von 40% angesagt. Am Ortseingang von Freitag warte ich in einer überdachten Bushaltestelle, ob's mehr wird mit dem Regen, oder ob's denn nun aufhört. Hört es, also weiter.

Um genau 9:00 Uhr komme ich an einem Supermarkt vorbei, der im Eingangsbereich eine Bäckerei und eine Metzgerei bereithält. Ich schiebe mein Rad unter einen Vorbau, stelle mich bei der Bäckerei an und muss feststellen, dass es gewaltig zu plästern angefangen hat. Dreißig Minuten, zwei Brötchen mit Schinken, eine Kaffee und für die Weiterfahrt zwei Äpfel und eine Packung Ritter Sport (schließlich bin ich Sportler) Nougat später hat's wieder aufgehört, die Straßen sind nass aber ich fahre weiter.

Aber schon nach wenigen hundert Meter, fängt's dann doch erneut richtig zu regnen an. Eine Tankstelle bietet mir Obdach, vor dem Regal mit den Motorölen ziehe ich die lange Wäsche wieder an (Rinn in de Kartoffel ...) und auch das gesamte Regenschutzzeug.

Es geht weiter, auch der Luftdruck in den Reifen wird noch mal überprüft. Es ist 9:35 Uhr, es kann weitergehen. *Raindrops keep falling on my Helm.*



Gegen 10:00 Uhr bin ich dann in Dresden. Ich erkundige mich bei zwei jungen Radlern, wo die Frauenkirche ist. Er fährt ein Lastenrad mit zwei Kindern drin, sie ein E-Bike. Sie erklären mir genau den Weg und ich finde diese fantastische Kirche auch direkt. Immer noch in Regenkleidung betrete ich sie. Ein Traum, ein absoluter Traum, diese Kirche.

Nach dem ich wieder am Rad bin, komme ich in's Gespräch mit einem von vier jungen Männer, die ebenfalls mit Rädern und Gepäck unterwegs sind.

Aus Dresden finde ich schnell raus, wengleich leichter Gegenwind mich an schnellerem Tempo hindert. Ein sehr angenehmer Radweg führt direkt an der schönen blauen Donat vorbei. Als rechte Hand ein kleiner Biergarten lockt, ergebe ich mich dieser Verlockung und verzehre eine Bockwurst mit Brot und lösche mit alkoholfreien Weißbier ab. Die Temperaturen sind nun kurztauglich. Also alles wieder aus (... raus aus de Kartoffel) und weiter geht's mit kurzem Zwirn.

Auch wenn im weiteren Verlauf der Gegenwind zunimmt, dem perfekten Weg an der Elbe und dem daraus resultierenden Hochgefühl tut das keinen Abbruch.

12:25 Uhr, km 46,5 strahlender Sonnenschein mit ein paar wenigen Schönwetterwölkchen. Wenn's so bleibt, will ich's zufrieden sein. Da erscheint der Ortseingang von Meißen.

Hier besichtige ich die Albrechtsburg, ich kann mich noch gut an dies fantastische Architektur erinnern. Den Besuch des Doms erspare ich mir, hier verlangt man sieben Euro Eintritt in ein Gotteshaus.

Im Ratskeller ist meistens gut Essen. So auch hier in Meißen. Eine kleine Portion Sülze mit Bratskartoffeln [SIC] und ein kleines, sehr gutes dunkles Bier füllen die Akkus in den Beinen wieder auf. Soll ich noch die Porzellanmanufaktur besichtigen? Nein, hab ich schon zweimal. Also weiter.

Ich komme gut voran, keine Berge, ein bisschen Gegenwind und die Moral ist top! Viele kleine und kleinste Ortschaften. An einer großen Schautafel, die den aktuellen Ort und die umliegenden Sprengel anzeigt, beweist mir, dass hier nicht übernachtet werden kann. Ein freundlicher junger Mann spricht mich mit den Worten „Kann man Ihnen helfen?“ an, aber meine Frage nach Übernachtungsmöglichkeiten kann auch er nicht beantworten.

Also weiter. Felder, kleine Orte, Felder, Wald ... Und dann passiert's. Unterwegs sind mir mehrfach Schilder mit der Inschrift „Afrikanische Schweinepest“ aufgefallen. Auf einem zu Glück leicht abschüssigen und asphaltierten Waldweg höre ich aus dem Unterholz ein wütendes Geschnaube, ein riesiger Keiler steht mit gelblichem Schaum vor dem Mund keine zehn Meter entfernt rechts im Wald, rast los, hinter mir her, als ich ihn passiere und verfolgt mich. Alles was die Muskeln noch hergeben wird in Drehzahl umgesetzt. Es dauert gefühlte fünf Minuten (sicherlich war es tatsächlich viel weniger) als er von mir ablässt und zurückfällt. Ich darf mir gar nicht vorstellen, was passiert wäre, wenn das auf einem Stück Weges passiert wäre, das aufwärts führt. Der Schreck steckt mir noch in den Gliedern.



Im nächsten Dorf (der Tacho ist wieder eine große Tafel zu Freuden, dass im nächsten Ruhland mehrere Pensionen lärmt in der Nähe, ich frage nach Ruhland komme und der einer schmucken Trainingsrippunterhemd gibt mir inkunft wie ich dort hin komme. Vielen Dank.



zeigt mittlerweile 100 km an) sehen. Und hier erkenne ich mit Dorf auf meiner Route, in und Hotels sind. Eine Familie die Dame des Hauses, wie ich Herr des Hauses, bekleidet mit hose und einem edlen Feintiefstem Sächsisch die Aus-



Unterwegs muss ich wieder einen unbeschränkten Bahnübergang passieren, wieder so eng, dass ich mit Anhänger und Tasche nicht durchkomme. Also trage ich die Tasche zuerst rüber und sehe dann, dass tatsächlich ein Zug kommt. Als der durch ist, kann ich passieren.

In Ruhland steht auf dem Marktplatz das Hotel Stern, aber es hat Betriebsferien. Ich spreche ein älteres Ehepaar an, das mir freundlich Auskunft gibt, dass der Italiener auf der linken Site und der Grillimbiss am Bahnhof Zimmer vermieten.

Ich frage zuerst den Inhaber des italienischen Lokals an und kann dort für ein angenehmes Salär tatsächlich ein Zimmer bekommen.

Die Dame des Hauses zeigt mir den Weg, ich dusche mich, finde mich dann in der Gaststube ein und verputze eine riesige Portion Spaghetti Frutti di Maare.

Fazit: Was für ein toller, erlebnisreicher Tag! Vorläufig der Höhepunkt.





